

# ÄHNLICHKEITEN IM STERBEN

Vom Rückzug der Elemente, homöopathischer Pflege und Lehren aus der Signatur

AUTOR | Gisela Holle

**ZUSAMMENFASSUNG:** Auf der Basis des Tibetischen Totenbuchs werden die Symptome der Sterbephasen und der dabei angezeigten homöopathischen Mittel in Beziehung zur Auflösung der Elemente Erde, Feuer, Wasser, Luft und Raum gesetzt. An zwei Fallbeispielen zeigt die Autorin, welche Hinweise sich aus der homöopathischen Arzneydiagnose für die Pflege eines Patienten ergeben können. So gilt es, den Bewegungsdrang von Tarantula oder das Sicherheitsbedürfnis von Arsen zu berücksichtigen. Mit Hilfe der Signatur wird die Anwendung von Opium, Carbo vegetabilis und Phosphorus am Ende des Lebens verständlich gemacht.

**SCHLÜSSELWÖRTER:** Antimonium tartaricum, Arsenicum album, Carbo vegetabilis, Elementenlehre, Hyoscyamus, Lachesis, Nux vomica, Opium, Palliativmedizin, Phosphorus, Prostatakarzinom, Secale, Tarantula hispanica,

Die antike griechische Philosophie entwickelte die Vier-Elemente-Lehre mit den Elementen Luft, Feuer, Wasser und Erde und teilweise dem Äther als Quintessenz und fünftem Element. Sie stehen in enger Verbindung mit den Sterbephasen des Menschen.

copyright | This version by nl.wikibooks – based on originals:  
LightningVolt Deep Blue Sea by Lars Lentz; FIRE 01 by Marcus Obal;  
Barro Seco by Jorgebarrios; Skyspot by Omniiii.



In unserer homöopathischen Praxis erkennen wir die Ähnlichkeit eines Arzneimittels im Patienten, um dann durch die Verschreibung den Heilungsprozess einzuleiten. Voraussetzung dafür ist, dass wir selbst das Arzneimittel erfahren und verstanden haben. Es ist Teil unseres Wissens und damit unserer Intuition geworden. In der Anamnese erkennen wir bestenfalls die Konstitution eines Menschen, bzw. die Ähnlichkeit eines akuten Krankheitsprozesses mit einer homöopathischen Arznei. Wirkt das Mittel, wird die Lebenskraft gestärkt und der Patient gesundet. Von diesem Verständnis der Heilung kann man im Sterbeprozess nicht mehr ausgehen. Schwerpunkt der homöopathischen Begleitung ist genau wie in der Palliativmedizin das Lindern von Symptomen und Schmerzen, die sich sehr rasch verändern können. Meist sind es Akutverschreibungen anhand deutlich ablesbarer oder geschilderter Symptome. Eine gründliche Anamnese mit dem Patienten ist oft nicht mehr möglich. Umso wertvoller ist daher die Wahrnehmung mit all unseren Sinnen für die vordergründlich wichtigsten Symptome und Auffälligkeiten, an denen der Patient leidet.

### STADIEN DES STERBENS

Um zu differenzieren, was ist behandelbares Leiden und was sind pathophysiologische Phänomene, müssen wir um die Abläufe im Sterbeprozess wissen. Wir sollten unterscheiden können, welche Symptome eine Indikation zur Verschreibung sind oder was natürliche Phänomene des Sterbens sind. Immer wieder wurden von Sterbeforschern Phasen beschrieben, die Vorgänge in der letzten Lebensphase verständlich machen.

Dr. Elisabeth Kübler-Ross beschreibt die Stadien des Sterbens:

- Erste Phase: Nicht-Wahrhaben-Wollen und Isolierung
- Zweite Phase: Zorn und Ärger
- Dritte Phase: Verhandeln
- Vierte Phase: Depressive Phase
- Fünfte Phase: Akzeptanz

Die Sterbephasen in der Palliativmedizin und -versorgung werden unterschieden in:

- Rehabilitationsphase
- Terminalphase
- Finalphase

### ELEMENTENLEHRE

Ähnlichkeit der Kulturen: Die Säfte- und Elementenlehren definieren Leben nach der Einteilung in fünf Grundelemente. Die Auflösung der Elemente beim Sterben wird nirgends so genau beschrieben wie im Tibetischen Totenbuch. Darauf möchte ich

hier eingehen und die jeweiligen homöopathischen Mittelempfehlungen zu den einzelnen Phasen geben.

**Die Elementenlehre in der antiken Tradition:** Paracelsus, Arzt, Alchemist, Astrologe, Mystiker, Laientheologe und Philosoph, definierte im 16. Jahrhundert (nach antikem Vorbild) die Existenz alles Seins in den Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde. Sie bildeten die erste Grundlage einer wissenschaftlich-rationalen Medizin im Abendland: „So sind im Leib vier Elemente, die viererlei Krankheiten machen. Daher beruht der Mensch auf vier Elementen. Von diesen stammen Gesundheit und Krankheiten“ (Paracelsus).

**Die Elementenlehre in der chinesischen Kultur:** In der chinesischen und tibetischen Medizin gibt es ein ähnliches Modell, die Fünf-Elemente-Lehre. Hierbei sind die fünf Grundelemente Metall, Holz, Erde, Wasser und Feuer. Die Grundelemente sind hier als Wandlungsphasen beschrieben, die ineinander übergehen. Das Tibetische Totenbuch (Bardo Thödröl), eine buddhistische Schrift aus dem 8. Jahrhundert, beschreibt die Elemente explizit im Zusammenhang mit deren Auflösung im Sterbeprozess. Auch hier geht es um fünf Elemente: Erde, Feuer, Wasser, Luft und Raum. Die Elemente ziehen sich während der Sterbephasen in einer bestimmten Reihenfolge in das nächste Element zurück. Anhand dieser treffenden Niederschrift, die auch nach meiner Beobachtung, unabhängig von der Kultur, für viele sterbende Menschen zutrifft, möchte ich auf die homöopathische Verschreibung in den einzelnen Phasen eingehen. Je nach Krankheitsstadium ist die Indikation für eine Verschreibung in mehreren Phasen zu finden.

**Das Erdelement löst sich auf:** Dem Patienten ist es nicht mehr möglich, sich aufrecht zu halten, verbunden mit einem Gefühl des Fallens, des Einsinkens und dem Verlangen nach einem Kissen zum Hochlagern. Die Zudecke kann oft nicht mehr ertragen werden, die Hautfarbe schwindet, Wangen, Schläfen und Daumenkerbe fallen ein, die Augen können kaum noch offengehalten werden. Es besteht ein zunehmendes Schlafbedürfnis, aber auch Unruhe und Bewegungsdrang sowie das Verlangen nach Rückzug, aber auch der Wunsch, nicht alleine gelassen zu werden. Typisch sind auch Desorientiertheit, Delir, Angst, Atemnot, Übelkeit und Erbrechen, aber auch Besserung und Verschwinden von lang ertragenen Symptomen. Das Element Erde verliert seine Fähigkeit, dem Bewusstsein als Basis zu dienen. Es zieht sich in das Element Wasser zurück, das dadurch stärker hervortritt.

**Folgende homöopathischen Mittel können angezeigt sein:**

- **Arsenicum album:** der Patient ist sehr unruhig und ängstlich, v. a. nachts, nach Mitternacht (Angst vor Einbrechern), er will aufgesetzt werden, hat Angst zu ersticken
- **Carbo vegetabilis:** Verlangen, hochgelagert zu werden, und Verlangen nach frischer Luft, Luft Zufächeln beruhigt

### ELEMENTENLEHRE

Die Fünf-Elemente-Lehre ist eine daoistische Theorie zur Naturbeschreibung. Die Fünf-Elemente-Lehre untersucht die Gesetzmäßigkeiten, nach denen dynamische Prozesse (Wandlungen) im Bereich des Lebendigen ablaufen, betont also Werden, Wandlung und Vergehen. Die fünf Elemente Holz, Feuer, Metall, Wasser und Erde sind unmittelbar aus der Natur abgeleitet. Aus ihren abstrahierten Eigenschaften wird auf die Beziehungen zwischen Erde, Mensch und Himmel und innerhalb dieser Sphären geschlossen.

Die lange Tradition der Fünf-Elemente-Lehre wirkt in die chinesische Philosophie und ist von Bedeutung u.a. im Shiatsu, Feng Shui, Qigong. Weitere Wirkungen hat sie in der traditionellen chinesischen Medizin (TCM), der Akupunktur, und ganzheitlichen Ansätzen der neueren westlichen Medizin.

- **Lachesis:** Redefluss, Patient redet viel oder murmelt ständig vor sich hin, Zustand ist nach dem Aufwachen schlechter, verträgt absolut nichts am Hals aus Angst zu ersticken
- **Nux vomica:** ständige Übelkeit, besonders nach dem Essen, Erbrechen, sehr gereizt
- **Phosphorus:** Angst vor Dunkelheit (immer ein Licht brennen lassen), Verlangen nach Berührung, leicht erregbar, unruhig und zappelig

**Rückzug des Wasser-Elements:** Das Wasser, das Element der Empfindungen, verliert sich. Es lässt sich ein Wechselbad der Gefühle beobachten: Schmerz und Lust, Kälte und Hitze, Unzufriedenheit und Reizbarkeit bestehen ebenso wie das Gefühl, wie von einem Strom fortgerissen zu werden, und Angst zu ertrinken.

Es zeigen sich auch motorische Unruhe, Abdecken, Ausziehen, Nesteln, vermindertes, leises und unverständliches Sprechen, defixierter Blick.

Die Kontrolle über die Körperflüssigkeiten geht verloren: vermehrter Abgang von Tränen, Urin, Samenflüssigkeit, auch Stuhlinkontinenz. Augen, Nasenflügel und Lippen ziehen ein, sind blutleer. Es besteht große Trockenheit. Oft auch großer Durst (Mund befeuchten!), Muskelzuckungen.

**Folgende homöopathischen Mittel können angezeigt sein:**

- **Arsenicum album:** Unruhe, Ängstlichkeit, besonders nach Mitternacht, wundmachende Absonderungen aus Nase und Augen mit Lichtempfindlichkeit, stark schwächende Durchfälle
- **Hyoscyamus:** will sich entblößen (Verlust des Schamgefühls), obszöne Äußerungen, schwächender, spastischer Husten, Nesteln am Bettzeug
- **Lachesis:** ständiges Murmeln oder Sprechen, mag sich mitteilen, kann sehr gereizt wirken, wunder Hals, kann

kaum schlucken, empfindet starke Trockenheit im Hals, Absonderungen (Blut, Erbrechen, Stuhlgang) erleichtern den Patienten

- **Phosphorus:** Auffallend ist der Durst auf kleine, kalte Schlucke, es wird aber auch oft erbrochen, sobald es im Magen erwärmt ist; Empfindung von großer Schwäche nach Stuhlgang, Engegefühl in der Brust, blutet leicht und anhaltend aus der Nase, häufig Blutergüsse und blaue Flecken
- **Tarantula:** Empfindung von starker motorischer Unruhe der Extremitäten, die besser wird durch Bewegung, auch passives Durchbewegen erleichtert den Patienten.

**Rückzug des Feuer-Elements:** Das Aggregat der Wahrnehmung löst sich auf, der Geist wechselt ständig zwischen Klarheit und Verwirrung. Es wird zunehmend schwieriger, das Außen zu erkennen und zu unterscheiden.

Während der finalen Fieberphase trocknen Mund und Nase aus, es besteht die Empfindung von innerem Verbrennen. Der Geist wechselt zwischen Klarheit und Verwirrtheit, Halluzinationen und Apathie. Trinken ist nicht mehr möglich. Die Blutzirkulation ist reduziert, die Haut ist zyanotisch kalt und marmoriert. Die Körpertemperatur ist verändert, der Atem aus Mund und Nase ist kalt. Facies hippocratica (wächserne Gesichtshaut, eingefallene Wangen und Augen, spitze Nase). Der Hustenreflex versagt, dadurch kommt es zu Schleimrasseln beim Atmen, da dieser nicht abgehustet werden kann, die Extremitäten werden kalt, die Restwärme zieht sich in die Herzregion zurück.

**Folgende homöopathischen Mittel können angezeigt sein:**

- **Antimonium tartaricum:** starkes Schleimrasseln ist zu hören, es kann jedoch kaum abgehustet werden, kaum Auswurf, blasses, eingesunkenes Gesicht
- **Belladonna:** oft finales Fieber mit Gesichtsröte, trockener Hitze und schnellem Puls, starke Halluzinationen
- **Opium:** Patient ist in tiefer Verwirrtheit, Schnarchen, schweißige Haut, empfindet keine Schmerzen, kaum ansprechbar, kaum Vitalfunktionen
- **Phosphorus:** auffällig kurze Schlafperioden, manchmal plötzliches, schreckhaftes Hochfahren, verlangt nach Licht
- **Secale:** livide Verfärbung der Haut, besonders der Extremitäten, trotz kalter Haut empfindet der Patient Besserung durch kalte Auflagen; er verträgt absolut keine Hitze und möchte abgedeckt liegen.

**Rückzug des Luft-Elements:** Das Atmen wird mühsam, rasselnd und keuchend, manchmal besteht Schnappatmung. Das Einatmen wird kürzer, das Ausatmen länger. Es lassen sich weitere Atemtypen beobachten: Vertiefte oder beschleunigte Atmung, Rasselatmung, Atempausen entstehen (Cheyne-Stoke-Atmung). Die Augen rollen nach oben und werden bewegungsunfähig. Da das Aggregat des Intellekts sich auflöst, ist sich der Geist der Außenwelt nicht mehr bewusst. Der Kontakt mit der Außenwelt verweht. Bis zum langen, letzten Ausatmen. Ein Hauch von



Restwärme bleibt in der Herzgegend zurück. Alle äußeren Lebenszeichen sind nun verschwunden, in der klinischen Medizin werden wir an diesem Punkt für tot erklärt.

Verschreibungen irgendeiner Medizin in dieser letzten Phase des Sterbens sind meist nicht mehr angezeigt.

**Rückzug des Raum-Elements:** Während in der westlichen Kultur zum Zeitpunkt des Todes mit dem letzten Atemzug und der Nulllinie im EKG das Leben beendet ist, spricht die tibetische Tradition von einem weiteren Prozess, dem der inneren Auflösung oder dem Rückzug des Raum-Elements.

Der Geist verlässt den Körper aus dem Zentralkanal durch das Kronen-Chakra am Scheitel. Um diesen Weg zu unterstützen, wird der Sterbende, wenn überhaupt, nur noch an dieser Stelle des Scheitels berührt.

Da alle Gedankenmuster, die sich aus Verlangen ergeben, nicht mehr bestehen, beginnt die Erfahrung der Glückseligkeit. Die Erfahrung dieses Geisteszustands ist völlig frei von Gedanken. Alle durch Unwissenheit und Verblendung verursachten Gedanken finden hier ein Ende. Dieser Zustand wird „der Geist des klaren Lichts des Todes“ genannt, der wahre Ursprung aller Arten von Bewusstsein.

(Auszug aus dem Kapitel Elementenlehre in Gisela Holle / Claudia Levin / Herbert Michalczyk „Homöopathie in der Palliativmedizin“, Narayana Verlag, erscheint Februar 2016 )

#### ÄHNLICHKEIT IN DER PFLEGE

Spricht ein Patient gut auf ein homöopathisches Arzneimittel an, bekommen wir zum täglichen Umgang bei der Pflege und der Begleitung wertvolle Hinweise aus der Materia medica. Die Kenntnis aus der homöopathischen Arzneimittellehre ist ein wahrer Schatz, um für den Patienten ein tiefes Verständnis für seine Nöte und deren Erleichterungen zu entwickeln. Gerade bei Schwerkranken und Sterbenden, die sich nicht mehr gut äußern können, lassen sich Rückschlüsse aus Vorlieben und Abneigungen ziehen, die in der normalen Pflege nicht bekannt sind und auch nicht erklärbar scheinen. Uns Homöopathen sind diese außergewöhnlichen Bedürfnisse aus dem § 153 des Organon wohl vertraut. Manche kuriosen Situationen sind mir begegnet, die Erleichterung brachten, wenn wir auf die Wünsche des Patienten eingegangen sind. Und es sind oft wunderbare Hinweise, auch den Humor nicht zu vergessen in dieser Zeit des Lebens.

**FALLBEISPIEL 1: Patient, 58 Jahre alt, Prostatakarzinom, Metastasen in Wirbelsäule, Leber und Lunge. Die Palliativversorgung erfolgte über zwei Monate.**

Herr W. hatte sich entschieden, nach fünf Operationen und anschließenden Chemotherapien, die in den letzten drei Jahren durchgeführt wurden, keinen Fuß mehr in eine Klinik zu setzen. Er wollte zu Hause Abschied nehmen.

Seine Frau erlebte ich in einem total erschöpften Zustand. Da ihr Mann Tag und Nacht sehr unruhig war, kam sie selbst kaum zum Schlafen. Sie war ebenfalls sehr unruhig, lief andauernd durch die Wohnung, redete mit sich selbst und räumte permanent Dinge von einem Platz zum anderen.

Um den Wunsch von Herrn W. zu erfüllen, organisierten wir die Rundumversorgung mit dem Pflegedienst und einigen Hospizhelfern. Wir wechselten uns ab, auch mit Nachtwachen, dass Frau W. wenigstens ein paar Stunden schlafen konnte.

Der Patient ist groß, abgemagert und hat sehr dünne Extremitäten (sie ähneln Spinnenbeinen), mit Taubheitsgefühl. Seit drei Tagen möchte der Patient nichts mehr essen. Außer einem Morphinpflaster werden alle weiteren Medikamente verweigert. Herr W. war passionierter Fußballspieler. Panik stand in seinen Augen, seine Stimme war kaum zu vernehmen. Das Arzneimittelbild von Tarantula war deutlich.

Hier wird deutlich die Unruhe in den Beinen beschrieben und die Besserung durch Bewegung.

Wir erfüllten ihm diesen Wunsch und bewegten seine Beine abwechselnd links und rechts, als würde er Fahrrad fahren oder Fußball spielen. Das war Schwerarbeit für uns Helfer. Gleichzeitig haben wir auch viel gelacht, wenn wir uns beim „Radfahren“ unterhielten, welchen Biergarten wir gerade ansteuern oder ob wir heute lieber zum See radeln. Herr W. genoss diese Momente mit einem Dauerlächeln und es brachte ihm gleichzeitig eine deutliche Erleichterung und Beruhigung.

**Verschreibung:** Tarantula C 12, 3 x täglich 5 Tropfen für den Patienten und seine Frau.

Bereits in der nächsten Nacht war eine deutliche Beruhigung der gesamten Situation aufgetreten. Frau W. fiel in einen stundenlangen Tiefschlaf. Herr W. konnte längere Abschnitte schlafen und das Verlangen sich zu bewegen ließ deutlich nach.

#### REPERTORISATION

- Ruhelosigkeit – Beine, der: ant-t. ARS. CARB-V. Phos. TARENT.
- Ruhelosigkeit – abends – im Bett: carb-v. TARENT.
- Ruhelosigkeit – nachts: ARS. TARENT. +++
- Ruhelosigkeit – Bewegung amel: TARENT. +++

Später betteten wir ab und an noch seine Beine um, das reichte dann an Bewegung. Auf seinem Gesicht lag wieder ein Lächeln. Das Arzneimittel wurde noch ein paar Mal in der C 12 wiederholt.

Herr W. starb ganz friedlich zwei Tage später gegen Mitternacht. Seine Frau war mit ihm alleine, legte sich ins Bett neben ihren verstorbenen Mann und schlief an seiner Seite bis am nächsten Morgen. Panik und Unruhe waren vorbei. Erst dann rief sie den Arzt für die Ausstellung des Totenscheins.

#### Pflegetipps, wenn Tarantula angezeigt ist:

- Selbst wenn der Patient hochgradig erschöpft ist, empfindet und äußert er Unruhe. Es tut ihm gut, bewegt zu werden, auch passives Durchbewegen ist hilfreich.

- Der Bewegungsdrang kann auch durch sexuelle Erregung hervorgerufen werden, es kann zu Samenergüssen kommen
- Der Patient kann unkoordiniert zucken oder schlagen
- Reiben der Extremitäten leitet den Bewegungsdrang etwas ab
- Geben Sie ihm etwas zum Spielen oder Zupfen in die Hände, z. B. einen weichen, kleinen Teddybär.
- Rhythmische Musik kann oft beruhigen, gleichzeitig aber auch Empfindlichkeit gegen Musik, die er nicht mag

#### FALLBEISPIEL 2: Patient, 63 Jahre alt, Endstadium Prostatakarzinom

Herr S. hat seit der Diagnose nie ein Krankenhaus aufgesucht, er wurde ausschließlich durch den Hausarzt, die Angehörigen und den Pflegedienst betreut. Seine Abneigung und sein Argwohn gegen Krankenhäuser, Operationen und schulmedizinische Therapien bestanden schon sein ganzes Leben lag.

Er arbeitete als Ingenieur und war durch seine Überkorrektheit im Dienst im gesamten Amt bekannt.

In seinem Haus dominierte er mit hochinteressanten Sammlungen von seltenen Gewächsen, sein Garten glich einem Park. Nun durfte aber auch kein Pflänzchen, das verblüht oder verdorrt war, entsorgt werden, da er auch dafür noch Studien betreiben wollte, irgendwann, wenn er dafür Zeit haben würde. Seine Pedanterie hatte Spannungen in seiner Familie ausgelöst, die deutlich zu spüren waren.

Ich erlebte Herrn S. im Stadium großer Schwäche und Erschöpfung, er lag auf hohen Kissen, fast sitzend, da er Angst hatte, zu ersticken. Er hatte immer Durst, trank aber immer nur kleine Schlucke, er klagte über brennende Schmerzen in Bauch und Beinen.

Zudem war Herr S. sehr ängstlich und sicherte sein Haus und seine Familie mit versteckten Waffen und Alarmanlagen vor Einbrechern.

Die Angst steigerte sich auf dem Krankenbett, dass er von seiner Familie ständige Kontrolle verlangte, ob alle Türen und Fenster abgeschlossen seien.

Unter dem Kopfkissen versteckte er griffbereit ein Messer und hatte große Unruhe und Angst, alleine gelassen zu werden, vertraute Geräusche und Stimmen im Haus und aus der Küche beruhigten diese Furcht.

Eine große Beruhigung war für ihn, dass wir ihm immer wieder erklärten, dass die Haustüre verschlossen, die Alarmanlage in der Garage aktiviert sei und die Fliegengitter vor den Fenstern dicht seien. Das Messer unter seinem Kopfkissen gab ihm trotz seiner Schwäche das Gefühl, sich sofort verteidigen zu können. Obwohl er gerne allein in seinem Zimmer war, sprachen wir laut im Nebenraum und lachten über kleine Kuriositäten. Herr S. liebte Satire und Kabarett. So waren Heinz Erhardt und Loriot mit ihren Liedern und Geschichten an seinem Bett herzlich willkommen. Dieser skurrile Humor brach auch in seinem Leben oft seine starre Haltung auf.

Die auffälligen Symptome sprachen ebenso deutlich für Arsenicum album wie die Persönlichkeit des Patienten. Nach der

ANZEIGE





Die Mohnkapsel trägt das Kronenchakra, durch das nach tibetischem Glauben die Seele des Menschen nach dem Tod austritt.

copyright | Jürgen Weiland

ersten Gabe dieser Arznei folgte eine deutlich ruhigere Nacht. Selbst die ständige Kontrolle, ob sein Messer stets greifbar sei, verschlief er für ein paar Stunden.

Wir haben Arsenicum, immer neu verschüttelt, in kleinen Schlucken gegeben, bis zu seinem Tod.

Das entspannte die gesamte Atmosphäre im Haus, die Angehörigen fanden ihren Frieden mit ihm und immer wieder auch eine Zeit des Rückzuges. Er starb in einer heißen Sommernacht im Kreise seiner Familie.

Als der Verstorbene abgeholt wurde, legte sein Sohn ihm sein Messer unter das Kopfkissen. Es sollte ihm die Gewissheit geben, sich auf seiner letzten Reise sicher zu fühlen. Dieses Mitgefühl für seinen Vater hat mich sehr berührt. Er hat das Arzneimittelbild von Arsenicum intuitiv verstanden und übersetzt.

#### Pflegetipps, wenn Arsenicum angezeigt ist:

- Der Patient hat ein großes Sicherheitsbedürfnis. Es hilft, ihm die Angst vor Einbrechern zu nehmen und ihm zu versichern, dass alle Türen verschlossen wurden, die Rollos dicht sind oder der Arzt immer erreichbar ist.
- Ordnung im Krankenzimmer beruhigt, ein strukturierter Tagesablauf ebenso.
- Aufklärung tut gut! Der Patient fühlt sich in seiner Angst

verstanden und muss sich nicht selbst kümmern oder Anweisungen geben.

- Es ist hilfreich für den Patienten, wenn immer jemand bei ihm bzw. in der Nähe ist.
- Immer Wärmeflasche bereithalten, da der Patient sehr kälteempfindlich ist.
- Der Patient hat großen Durst, in kleinen Schlucken. Zum Befeuchten des Mundes und der Lippen reicht oft ein getränkter Wattebausch, wenn das Schlucken mühsam wird.
- Den Patient hoch zu lagern nimmt die Angst zu ersticken. Eher zurückhaltender Körperkontakt.
- Boshafte und argwöhnisch verdächtigende Äußerungen nicht persönlich nehmen. Oft herrscht eine etwas „vergiftete“ Atmosphäre.

#### ÄHNLICHKEIT MIT DER SIGNATUR DER ARZNEIEN

Die Signaturenlehre greift auf ein Weltbild zurück, das seine Erkenntnisse aus der Zeichensprache der Natur, der Signatur der Pflanzen, Mineralien oder dem Tierreich ableitet.

Paracelsus schloss aus dem äußeren Erscheinungsbild (z. B. Form, Verhalten, Standortbestimmung) auf die Wirkung auf den Menschen.

So zeigen auch viele homöopathische Mittel erstaunliche Hinweise mit ihrer Signatur auf die Anwendung in der letzten Phase des Lebens.

Ein Beispiel wäre hier die Häutung von Lachesis, der Buschmeisterschlange, die sich mit Unruhe und Engegefühl aus ihrer alten Haut befreit; die giftige Wirkung von Arsenicum, mit der panischen Angst, die Kontrolle zu verlieren und vergiftet zu werden; die abgemagerten Extremitäten und die Unruhe in den Beinen, die uns an die Spinne Tarantula erinnern.

#### Drei Beispiele und Wirkungen aus der Signaturenlehre seien hier näher beleuchtet:

**Opium, Papaver somniferum:** Für die Arznei wird der weißliche Mohnsaft verwendet. Er wird gewonnen, indem man die unreife Mohnkapsel anritzt und den über Nacht austretenden weißen Saft auffängt.

Opium gilt seit ältesten Zeiten als Mittel gegen physischen und seelischen Schmerz, im „Vergessen bringenden Schlaf“, dem kleinen Bruder des Todes, verbunden mit der Idee des Vergessens zwischen Sterben und Wiedergeburt, die Milch des Paradieses.

Opiumgenuss vermindert die Hitzetoleranz und erzeugt ein heißes, dunkles, gedunsenes Gesicht. Opiatrezeptoren in der Muskulatur des Verdauungstraktes bedingen lähmende Obstipation bis zum Ileus.

In der tibetischen Tradition wird für Sterbende die Phowa-Meditation (Meditation für ein bewusstes Sterben) praktiziert. Man glaubt, dass der Geist, die Seele des Menschen durch das Scheitel-Chakra austritt und dann in eine bessere Wiedergeburt inkarnieren kann.

Die Mohnkapsel trägt dieses Kronenchakra.

Opiate und Morphin-Derivate gelten in der Schmerz- und Palliativmedizin als „König der Schmerzmittel“. Eine gut eingestellte Dosierung bewirkt eine willkommene psychische Gleichgültigkeit, ohne Verlust der Sensorik und der willkürlichen Motorik.

#### LEITSYMPTOME FÜR OPIUM

- **Geist:** Ein weites Spektrum von Wahnvorstellungen, Halluzinationen bis hin zu lebhaften Phantasien und heiteren Glücksgefühlen können sich abwechseln. Überlebendigkeit der Gedanken und Überempfindlichkeit der Sinne.
- **Psyche:** Angst und Schreckhaftigkeit, Folgen von Schreck und Schock, Gedanken wie abgestumpft, Gedächtnisverlust, kaum Anteilnahme, Glückseligkeitsgefühle, weit abgetaucht. Unzugänglich gegenüber äußeren Eindrücken.
- **Körper:** dunkelrote Gesichtsfarbe, heiß mit Schweißbildung, Besserung bringt eine Kühlung des Kopfes durch kalte Umschläge.
- Schnarchende Atmung, auffallend geringes Schmerzempfinden.
- Obstipation, bis völlige Lähmung des Verdauungstraktes, Ileusgefahr, ggf. abführende Maßnahmen

Carbo vegetabilis, Kohle aus ausgeglühtem Birken- oder Buchenholz: Das getrocknete Holz wird unter Luftabschluss stark erhitzt bis 500 Grad Celsius. Nach dem Abkühlen bleibt die poröse Holzkohle mit einer kristallinen Struktur. Sie wird auch verwendet zum Filtrieren und Reinigen verschiedener Stoffe

(Entgiftung). Die chemischen Eigenschaften der Holzkohle nehmen fauligen und modrigen Substanzen den üblen Geruch. Äußerlich wird es aufgelegt auf faulende Wunden und innerlich eingenommen wirkt es gegen stinkende Blähungen, stopfende Wirkung bei Durchfällen.

Zur Signatur gehören die schwarze Farbe, die Farbe der Trauer, abgestorbenes Holz, abgestorbene Vitalität, das starre Poröse, unter Sauerstoffabschluss hergestellt, der Schwelbrand sowie die eindeutige Zuordnung zum Erlöschen des Luftpfelementes. Die heiße Restglut kann durch Luft Zuwedeln wieder etwas aufflackern zu kleinen Feuerflammen.

#### Leitsymptome für Carbo vegetabilis:

- **Geist:** Ruhelosigkeit bis innere Gleichgültigkeit und Leere sind zu beobachten. Großes Schwächegefühl. Verlangsamung des Denkens. Trotz der frostigen, kalten Extremitäten haben die Patienten ein Empfinden von innerem Brennen.
- **Psyche:** Verlangen nach frischer Luft und Kühle im Raum, obwohl die Extremitäten eiskalt sind. Luft Zufächeln wird gewünscht, erhöhter Sauerstoffbedarf. Ein kleiner Handventilator tut hier gute Dienste. Angstgefühle, reizbar und ärgerlich.
- **Körper:** Extremer Schwächezustand, wichtiges Mittel im finalen Stadium des Lebens.
- Die Haut ist blass und zyanotisch, gestaute Venen (erlahmende Blutzirkulation).

Aufgeblähter tympanischer Bauch, dadurch Kurzatmigkeit und Beklemmungsgefühl in der Brust. Kleidung lockern, besonders um den Bauch.

Übelriechendes Aufstoßen und Blähungsabgang, der aber deutliche Besserung bringt. Patient hochlagern, das erleichtert den Luftabgang. Klagen über kalte Hände und Füße, kann aber gleichzeitig keine warme Abdeckung ertragen. Ein Seidentuch ist hier das Mittel der Wahl. Seide ist leicht, kühlt und wärmt gleichzeitig. Kühle im Raum und immer wieder frische Luft erleichtert.

**Phosphorus:** Phosphor ist die einzige nicht-radioaktive Substanz, die selbst Licht produzieren kann, daher der Name Phosphorus, der Lichtträger. Zur Signatur gehört Lucifer, der gefallene Engel, Herrscher der Unterwelt, der Hölle. Leicht selbst entzündbar, bereits bei 34 Grad Celsius. Stark brennende Verletzungen bei Kontakt mit weißem und gelbem Phosphor.

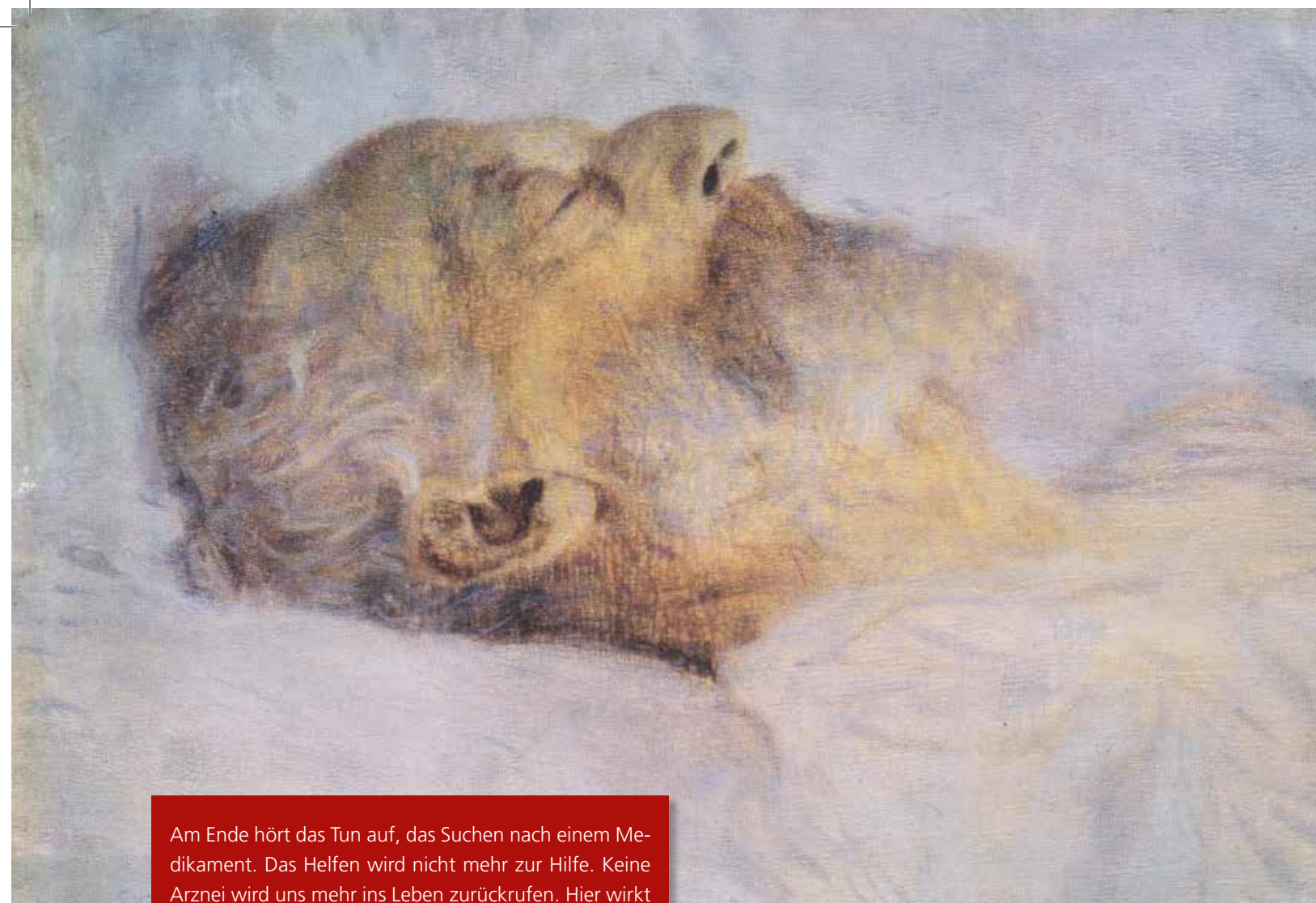
Gleichzeitig sind Phosphorverbindungen im biologischen Kreislauf essenziell und in Aufbau und Funktion wie der DNA und der zellulären Energieversorgung beteiligt.

Rohphosphate dienen zur Herstellung von Düngemitteln und sind durch keinen anderen Stoff zu ersetzen. Phosphorhaltige Algen und Glühwürmchen leuchten nachts durch Phosphorartikel. Streichhölzer werden mit weißem Phosphor hergestellt. Leicht entzündbar, schnell verbrannt.

#### Leitsymptome für Phosphorus:

- **Geist:** Wachter Geist, Begeisterungsfähigkeit, „brennt“ für Ideen, blühende Phantasie, kann sich ganz ins





Am Ende hört das Tun auf, das Suchen nach einem Medikament. Das Helfen wird nicht mehr zur Hilfe. Keine Arznei wird uns mehr ins Leben zurückrufen. Hier wirkt das einfache „Da Sein“.

copyright | Gustaf Klimt „Alter Mann auf dem Totenbett“. Gemeinfrei.

Gegenteil verändern (Luzifer). Unkonzentriertheit, Ängste, Wahnvorstellungen. Empfindsamkeit für elektrische Spannungen (Gewitter), Elektrosmog, ev. elektrische Geräte, TV aus dem Krankenzimmer entfernen.

- **Psyche:** Herzliches, zugewandtes Wesen. Macht Probleme der anderen zu seinen eigenen, nimmt Anteil bei den Besuchern. Die Schattenseite: Selbst-Auflösung, Selbst-Verbrennung, absolute Schwäche. Brauchen ein kleines Licht, das brennt in der Nacht, Angst vor Dunkelheit.
- **Körper:** Schnelle Verbrennung, schlanker langaufgeschossener Habitus. Brennende Schmerzen, Blutungen, Durchfälle mit der Folge der kompletten Verausgabung und Schwäche

#### ÄHNLICHKEIT MIT DEM EINSCHLAFEN

Um uns in die Situation des Sterbenden zu versetzen, bedarf es keiner Übung und keines speziellen Fachwissens. Jeder Mensch ist mit dieser Situation so vertraut, sie liegt so nahe und wir üben das Einschlafen jeden Abend, ein ganzes Leben lang.

Mit einer großen Zuversicht lassen wir den Schlaf zu, der uns jeden Abend in unbekannte Bewusstseinsräume entführt. Dorthin begleitet kein Gedanke, keine Sorge, keine Angst davor, wo wir hingehen im Tiefschlaf. Ein selbstverständliches Vertrauen, das uns kaum bewusst ist, lässt uns einschlafen und am nächsten Morgen wieder aufwachen, um unser Leben da fortzusetzen, wo wir vor dem Einschlafen aufhörten.

Durch die Traumerlebnisse sind wir noch an eine Wahrnehmung angeschlossen, die oft in den Emotionen dem realen Leben ähnelt. Aber wo und wer sind wir im traumlosen Tiefschlaf? Um die Situationen des Sterbenden gut zu begleiten, und auch für unsere eigenes Bewusstwerden der Endlichkeit, kann es hilfreich sein, uns unser eigenes Einschlafen am Abend mehr bewusst zu machen.

Soll es ganz dunkel im Raum sein oder irgendwo noch ein kleiner Lichteinfall bleiben, mögen wir eine leise Musik, lieben wir Körperkontakt oder möchten wir alleine sein, stören uns Geräusche, tut uns ein Glas Wein gut vor dem Einschlafen, das die Spannung des Tages löst?

Begleiten wir andere Menschen durch den Prozess des Sterbens, ist es nur verständlich, dass wir noch etwas tun möchten. Leicht entsteht Aktionismus, der der Situation vielleicht nicht gerecht wird.

Es ist die Trauer der Zurückbleibenden, der Schmerz, die Ohnmacht, die uns Handlungen und Zuwendungen einfallen lassen, die unsere eigene Unsicherheit beruhigen, noch etwas letztes Liebevolltes für den Sterbenden tun zu wollen.

Lange Gespräche zu führen, zu oft Besuche zu machen, zu viele Fragen zu stellen, leckere Süßigkeiten anzubieten, vielleicht sogar gutgemeinte Hoffnungen auszusprechen, helfen nur bedingt, unsere eigene Hilflosigkeit zu überlagern.

Kinder verhalten sich ganz natürlich, wenn sie am Krankenbett Abschied nehmen, und sind fast unsere Lehrer im Umgang mit Sterbenden. Sie können Dinge ansprechen, sie können stauend schweigen, sie spielen oder malen ihre Gefühle. Es wird nie laut und ihre Betroffenheit und Natürlichkeit bringt oft alle zum Schmunzeln.

**Da Sein:** Wie würde es uns damit gehen, kurz vor dem Einschlafen am Abend? Wir wissen alle nur zu gut, was uns in dieser Zeit vor dem Einschlafen am angenehmsten ist. Wahrscheinlich Ruhe und in Ruhe gelassen werden, um sich endlich einzulassen in einen wohligen Schlaf.

Wie geht es dann dem Sterbenden, der so viel loslassen muss? In den meisten Fällen wird der Prozess des Abschieds für den Sterbenden schon eine ganze Weile bewusst erlebt. Das bevorstehende „Einschlafen“ basiert jetzt nicht mehr auf dem Vertrauen darauf, wieder aufzuwachen.

Welche Ängste müssen überwunden werden? Wie viel Konzentration wird gebraucht, diesen unbekanntem Übergang zuzulassen? Wie viel ungestörte Kraft und beschützten Raum brauchen wir für uns und unser Sterben und Zurücklassen?

Hier hört oft das Tun auf, das Suchen nach einem Medikament. Das Helfen wird nicht mehr zur Hilfe. Keine Arznei wird uns mehr ins Leben zurückrufen. Hier wirkt das einfache „da Sein“, so wie der Sterbende uns braucht, wie eine Hochpotenz.

So oft habe ich es erlebt, dass Menschen gehen, wenn sie für einen Moment alleine gelassen werden, wenn die Angehörigen gerade einen Tee kochen, in einem anderen Raum sind oder für kurze Besorgungen aus dem Haus gehen.

Für manchen Menschen ist das leichter, beim letzten Atemzug alleine zu sein, gehen zu dürfen, einzuschlafen, wenn es ganz ruhig ist. Für andere, wenn wir uns die Hand halten.

Ähnlich wie am Abend, beim Einschlafen.

Wenn wir Empathie mit dem Sterbenden zulassen, entsteht eine ganz natürliche Akzeptanz für die Einzigkeit des Menschen, der uns bald verlassen wird. Möglichkeiten der Versöhnung, wie sie im Alltag in schwierigen Beziehungen kaum zugelassen werden konnten, reichen uns die Hand. Wertigkeiten heben sich für Momente auf, lassen Frieden erfahrbar werden. So lebte dieser Mensch und so geht er auch.

Es sind die versöhnenden leisen Gespräche, die langen Momente des Zuhörens, es sind sanfte Berührungen, es sind die Momente des Schweigens, die uns mit Akzeptanz zurücklassen. Wie gut tut es dem Sterbenden, jetzt gehen zu dürfen, nachdem alles getan ist.

Der Sterbende führt. Im Einverständnis mit dem Geheilten werden wir selbst zum Simillimum für den Sterbenden. Und wir erkennen vielleicht für einen Moment in der Atempause die Ähnlichkeit mit allen Lebewesen. Und das ist vielleicht die Heilung, oder eher die Gnade, die wir selbst erhalten, wenn wir Zeugen des Sterbens werden. Und damit weiter leben dürfen. Similia similibus curentur – im wahrsten Sinne.



**GISELA HOLLE**

Heilpraktikerin für klassische Homöopathie in eigener Praxis seit 1986. Aufbau und ehrenamtliche Mitarbeiterin des ambulanten Hospizdienstes DaSein, München, seit 1995. Gisela Holle integriert die Homöopathie in die Begleitung Schwerkranker und ihrer Angehörigen. Dozentin und Supervision

zum Thema Homöopathie in der Palliativmedizin. Mit Claudia Levin, Herbert Michalzyk Autorin des Werks „Homöopathie in der Palliativmedizin“, das voraussichtlich im Februar im Narayana Verlag erscheint.

Kontakt: Gisela Holle, Praxis für klass. Homöopathie, Dr.-Carl-von-Linde-Str. 21, 81479 München, 089 74949488, 0179 1979398, [www.giselaholle.de](http://www.giselaholle.de)